

# Festspiel zur Calvener Schlachtfeier

Autor(en): **Planta P.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895096>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Festspiel zur Galvener Schlachtfeier. \*)

(Chur. Zu unterst in der bischöflichen Quader eine große eingewandete Bühne, auf deren vorderem Teil die drei Bundeshäupter mit ihren Weibern nebst anderen Mitgliedern des Bundestages und des Churer Stadtrates Platz genommen haben, während auf ihrem hinteren Teil einander gegenüber ein männlicher und ein weiblicher Chor aufgestellt sind.)

### Chor der Jünglinge.

Frohlocket ihr Jungen, frohlocket ihr Alten  
Und laßt ohne Zügel den Jubelruf walten,  
Daß unserem Volke vergönnt war zu schauen  
Den schönsten der Tage in Rätiens Gauen,  
Den Tag an der Galben, der ewig wird leben  
Und heilig im Herzen der Enkel erheben,  
Denn Freiheit die rätischen Männer erstritten  
Als sie an der Schanze den Heldentod litten.

### Chor der Jungfrauen.

So laßt denn blühende Kränze uns binden  
Und würdig die Stirne der Helden umwinden,  
Und laßt uns in den herzinnigsten Weisen  
Die himmlische Gnade mit Dankbarkeit preisen!

### Chor der Jünglinge.

Es rauschen die Ströme mit Jubel durchs Land,  
Den Völkern zu künden die herrliche Mähre  
Vom Alpengebirge bis zu dem Strand  
Der wild es umbrausenden wogenden Meere,  
Daß wunderbar aufstieg ein goldener Stern  
Im Lande der Quellen des Rheins und des Innes,  
Als Tröster zu leuchten bis weit in die Fern  
Den Menschen nach Freiheit sich sehnenen Sinnes.

---

\*) Mit dieser Arbeit beabsichtigte ich keineswegs, bei dem für ein Galvener Festspiel bestellten Preisgericht in Konkurrenz zu treten, sondern lediglich, mich selbst angenehm zu unterhalten. Gleichwol glaube ich, sie für den Fall, daß sie etwas Benutzbares böte, durch diese Veröffentlichung zur Verfügung stellen zu sollen.

Chor der Jungfrauen.

Die Firne sie leuchten in hellerem Glanz,  
Die Felder sie blühen in bunterer Pracht  
Und über der Berge erhabenem Kranz,  
Der Himmel in freundlicherm Lichte uns lacht.

Beide Chöre.

So<sup>z</sup> laßt uns erheben die fröhlichen Herzen,  
Dem Gotte zu danken, der über uns wachte  
Und nach soviel Kämpfen und nach soviel Schmerzen  
Die goldene Freiheit dem Vaterland brachte!

(Pause und Trompetenschall. Der Bundespräsident, Vorsitzter des Gotteshaus-  
bundes, erhebt sich.)

Bundespräsident:

Gegrüßt sei alles Volk im freien Aätien,  
Gegrüßet seien die Versammelten,  
Gegrüßt die fern in ihren Thälern oder  
Auf ihren Bergen weilen — Alle seien  
Gegrüßt an diesem großen Tag, an dem  
Der Himmel segnend sich ausbreitet über  
Ein neu erstandnes freies Vaterland!  
Denn an der Galben wurde nun begraben  
Das alte hoffnungslose Vaterland  
Und mit dem Preis vergoßnen Heldenblutes  
Ein neues, hoffnungsreiches uns gewonnen.  
Nun sind wir hier versammelt, feierlich  
Die Retter unsrer Freiheit zu empfangen.  
So laßt den sieggekrönten Kampfesmüden  
Des Dankes Jubel laut entgegenschallen!

(Trompetenstöße. Man sieht den Galbener Kriegszug heranrücken.)

Der vereinigte Chor.

Sie kommen, sie kommen, die Helden von Galben!  
Schon wirbeln die Wolken des Staubes empor!  
Jetzt hört man der Büchsen froh grüßende Galben  
Und dringet der Schall der Trommeten ans Ohr;  
Nun hört man den stürmischen Jubel! Es glänzen  
Die Helme, die Spieße im sonnigen Strahl!

Es flattern die Fahnen, geschmücket mit Kränzen  
Und hangender Feszen bedeutsamer Zahl.  
Et seht doch! Was schleppen die Ochsen, die Röße  
Auf Karren und Wagen so mächtig gethürmt?  
Die Waffen wol sind es, die Röhren, Geschosse,  
Im feindlichen Lager so zahlreich erstürmt.  
Wie stolz sie heranziehn, die Calvener Helden!  
Wie sieht man schon leuchten ihr frohes Gesicht!  
Nun schweigen wir gerne und lassen sie melden  
Den sehulich erwarteten Siegesbericht.

(Mittlerweile ist der Zug angelangt und hat sich vor der Bühne aufgestellt).

### Bundespräsident.

Seid brüderlich begrüßt und hoch gepriesen,  
Ihr Heldenjöhne Nätien, dem ihr heute  
Ein neu gebornes Vaterland gebracht!  
Wie dunkel war die Wetterwolke, welche  
Auf unserm schwer geprüften Land gelastet,  
Als Östreich uns /im Münsterthale angriff  
Und wir nur zwischen Untergang und Kampf  
Mit Deutschlands großem Kaiser wählen konnten!  
Wenn Unterengadin und Münsterthal,  
Nebst unsern Zehn Gerichten und Nüzüns,  
Östreichisch wurden, wie der Kaiser wollte,  
Was blieb uns dann von den drei alten Bünden?  
Dahin war dann die schwer errungne Freiheit  
Im rätischen Gebirg, dahin der Schwur  
Von Truns! Dahin war auch das beste Bollwerk  
Der Eidgenossen gegen Habsburgs Gier!  
Doch als der Weheruf des Vaterlandes  
In alle Thäler und in jede Hütte drang,  
Da eilten Alle, die der Waffen fähig,  
Ja Knaben noch an Jahren, von des Rheines,  
Des Innes und der Lanquart Quellen her,  
Zu retten alt fry Nätien oder sterben,  
Und Gott, der Herr des Rechtes, war mit ihnen,  
Denn sieggekrönet stehn sie heut vor uns!

Wol sehen Viele nicht die Heimat mehr,  
Doch ist im Himmel — dies vertrauen wir —  
Des Sieges Krone ihnen schon gewährt.  
Doch hemme ich nicht länger euren Drang,  
Des Siegeslaufes Leiden uns zu melden!

Chor.

Lasset den Bericht uns hören  
Von dem blut'gen Waffenspiel,  
Wie ihr strittet, wie ihr littet  
Bis errungen war das Ziel.

(Herkules Capol tritt hervor.)

Herkules Capol.

Ein Befrer sollte heut' statt meiner reden!  
Doch Benedikt Fontana ist nicht mehr!  
Gewaltig war die Calvner Schlucht verschanzt  
Mit hohen Mauern, Thürmen und Geschützen.  
Als wir zum dritten Mal vergeblich stürmten,  
Traf eine Kugel unsern braven Hauptmann.  
Er fiel, doch rief er, hoch das Schwert noch schwingend:  
„Bewahrt den Mut, bin ich doch ein Mann nur!  
Heut gilt es, ob noch länger Nätien soll bestehn!  
Fried auf, ihr Kinder, achtet meiner nicht!“  
So starb der Held Fontana, und mit Thränen  
Trat ich für ihn als Hauptmann ein.

(Man bringt die Rüstung Fontanas.)

Seht her! Dies ist, was von dem Helden blieb!  
In dieser Rüstung kämpfte er und fiel.  
Seht, dieser Helm umschloß das edle Haupt,  
Das nur fürs Vaterland Gedanken barg,  
Und dieser Harnisch — seht! — umschloß die Brust,  
Die für das Vaterland so heiß geschlagen!  
Und hier, an dieser offenen Stelle drang  
Die mörderische Kugel durch, die rasch  
Das Heldenleben löschte. Trauert, weinet  
Um Nätiens besten Sohn!

Chor.

Laßt uns klagen, laßt uns trauern  
Um Fontanas Heldentod!  
Dennoch laßt uns nicht verzagen,  
Denn Fontana ist nicht tot!  
Aus des Himmels hohen Räumen  
Wird er leuchten fort und fort,  
Wird im Kampfe und im Leiden  
Uns stets Vorbild sein und Hort!

Herkules Capol.

Doch unerstürmbar war die Niefenschanze!  
Wol hatte Peter Guler, in der Nacht  
Den Schlingenberg ersteigend, eine Schar  
Nach Latsch geführt, den ahnungslosen Feind  
Im Rücken anzufallen. Doch umsonst  
Kämpft gegen Kugeln selbst der Löwenmut!  
Es mähten die Kanonen ihre Glieder.  
Wir wußten, daß sie nutzlos dort verbluten;  
Doch hinderte das Bollwerk unsre Hilfe.  
Bedenket, Bundesgenossen, o bedenket  
Die schrecklich hangen Stunden der Verzweiflung!

Chor.

Grauenvoll ist es zu denken —  
O ihr Armen, o ihr Braven! —  
Was in jenen Schauerstunden  
Ihr gelitten, ihr empfunden!

Herkules Capol.

Da gab die göttliche Barmherzigkeit  
Dem Zuzer Fähndrich, Thomas Planta, ein,  
Daß er mit seinen Leuten unbemerkt  
Die Schanze in des Waldes Schutz umging  
Und, wie ein wilder Bergstrom, niederstürzte  
In das Tiroler Lager. Nun Verwirrung  
und Schrecken bei dem Feind. Verwaist war bald

Die Schanze. Wir durchbrechen sie und reichen  
Mit siegestrunkenr Lust die Bruderhand  
Den froh erlösten Bundsgenossen. O  
Wie soll das Hochgefühl des Wiedersehens,  
Den Jubel unsrer dankbar frohen Herzen  
Ich schildern!

Chor.

Wir fühlen, Brüder, wir empfinden,  
Ob auch wir nicht die Worte finden,  
Den hohen Jubel eurer Herzen,  
Nach unsagbaren Seelenschmerzen  
Die Hand zu reichen den Genossen,  
Die schon der Tod hielt fest umschlossen.

Herkules Capol.

Der Sieg war unser, Alles wandte sich  
Zur Flucht, der Waffen ledig. Schauerlich  
War unsrer Leute blutige Vergeltung.  
Bald war das Schlachtfeld nur ein Totenfeld.  
Die Leichen unserer gefallnen Brüder,  
An die dreihundert, senkten unter Thränen  
Wir in zwei große Gruben. Von der Beute  
An Waffen, Panzern, Fahnen und Geschützen  
Seht einen Theil ihr hier als Siegeszeugen;  
Doch stolz sind wir zumeist auf dieses Banner,  
Das eigenhändig, Kriegsmut zu entflammen,  
Die Herzogin für ihr Tirol gestickt.  
Bewahret, werte Bundsgenossen, sie  
Als schönstes Denkmal auf den Sieg von Calven.

(Er übergibt die Fahne.)

Chor.

So laßt uns ein Danklied singen  
Und laßt es zum Himmel dringen,  
Daß nach so kummervollem Bangen  
Die Sonn' in Calven aufgegangen,  
Die uns verleiht des Friedens Licht  
Und goldner Freiheit Zuberlicht!

So laßt uns Halleluia singen  
Und laßt es zum Himmel dringen,  
Daß wir den großen Tag erlebten,  
Nach dem schon unsre Väter strebten,  
Vor Oestreichs ungemessner Gier  
Geschirmt zu werden für und für!  
Halleluia!

Bundespräsident.

Wie stolz ist heut' auf seine Heldensöhne  
Das Vaterland! Als auf dem Schmerzenslager  
Dem Tode nah' es war, da gabet ihr  
Mit eurem Blut ihm neues Leben ein.  
Den Adler, der mit ausgestreckten Krallen  
Schon lange über unsern Häuptern kreifte,  
Habt ihr ins Herz getroffen; nicht mehr wird  
Er uns bedrohen. Wer ist uns noch furchtbar,  
Da ihr das große Kaiserreich bezwungen?  
Und daß noch fester unsre Freiheit werde,  
Schuft ihr in Galben einen neuen Bund,  
Den Bund der Herzen, der als goldnes Band —  
O möcht' er ewig dauern! — die drei Bünde,  
Die unsre Vordern in der Noth geschlossen,  
Daß untrennbar sie bleiben, fest umschlingt.  
So steht denn heute unser Bundesstaat  
Als Felsenburg der Freiheit unerschüttert —  
Doch nur, wenn wir auch Gott die Ehre geben!  
Den Brüdern, die in fremder Erde ruhen,  
Wird er den Ehrenkranz nicht vorenthalten,  
Den jetzt das Vaterland euch dankbar widmet.  
Euch Allen kommt er zu, ob wir auch nur  
Das Haupt der Männer schmücken können, die  
Euch in den Kampf geführt.

(Herkules Capol, Peter Guler und Thomas Planta treten vor  
und werden kniend von weißgekleideten Jungfrauen mit Lorbeerkränzen gekrönt.)

Chor.

Empfanget, empfanget vom Vaterland  
Die ehrenden Kränze, die Helden gebühren!



Empfanget sie aus der jungfräulichen Hand!  
Sie schöner als goldene Kronen euch zieren.  
Ihr habt sie errungen mit heiligem Mut  
Und habt sie bezahlet mit köstlichem Blut.  
O glückliches Land, das Helden gebiert,  
Die dauernde Freiheit und Ruhm ihm erwerben!  
O glücklich das Volk, das, weise geführt,  
Die Freiheit bewahrt für dankbare Erben!  
So lebe denn glücklich, o rätisches Land  
Und herrlich gedeihe dein freier Verband!

(Trompeten und Pauken. Dann lange Pause.)

### Epilog.

Während der Pause verlassen die Bundeshäupter die Bühne und vermischen sich die Truppen mit dem übrigen Volke. Dann erschallt plötzlich, mit moderner Instrumentalmusik, die schweizerische Nationalhymne, während welcher die heutige Bündner Regierung die Bühne besteigt.

### Regierungspräsident.

Der Geist, der in der Calvner Schlacht gesiegt,  
Der Geist der Freiheit und der Einigung,  
Erlosch nicht mehr im Lande der drei Bünde.  
Wol gab es für sie düstre Leidenszeiten,  
In denen jener Geist erstorben schien.  
Doch immer, wenn die Not am größten war,  
Erwacht' er wieder, um das Vaterland  
Vom Untergang zu retten. So verflossen  
Dreihundert Jahre wechselnder Geschicke.  
Doch stetig wuchs die Macht der großen Staaten  
Und immer mehr war unser kleines Land bedrängt.  
Da kam vor hundert Jahren, als die Bünde  
Im Todeskampfe schon zu liegen schienen,  
Der Geist von Calven wieder über sie,  
Der Geist der Freiheit und der Einigung,  
Und führte sie dem stärkern Schweizerbunde  
Als ew'ge Bundsgenossen in die Arme.  
So wurde, was in Calven war begonnen,  
Im Bunde mit Helvetien erst vollendet.

Denn nun war unsre Freiheit erst gesichert  
Und konnte ungefährdet sich entfalten.  
Seither ist Friede und Gedeihen uns  
Beschieden worden. Dankbar wollen wir  
Daher, indem den Galvner Sieg wir feiern,  
Des Bundes mit Helvetien als Vollendung  
Und Krone des Errungenen gedenken.  
So möge denn der Galvner Geist noch lange  
Das Bündner- und das Schweizer Volk geleiten! \*)

(Hinter der Bühne wird ein Vorhang weggezogen, der ein lebendes Bild der Vereinigung Rätiens mit Helvetien zeigt. Dann fällt die Musik kräftig ein mit schweizerischen vaterländischen Weisen, die vom Chor und dem Publikum mitgesungen werden. Den Schluß der Feierlichkeit kündigen zweiundzwanzig Kanonenschüsse an.)

\*) Es ist selbstverständlich, daß es dem Regierungspräsidenten frei stünde, diese Rede nach eigenem Ermessen und in ungebundener Form zu halten. Mit Obigem wollte ich blos den mir vorschwebenden Gedankengang skizzieren. Ich bemerke sodann, daß ich auch daran dachte, den Peter Guler und den Th. Planta ihre Expeditionen selbst erzählen zu lassen.

---

## Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft.

Den 6. Januar 1897 hielt Herr Stadtförster Henne einen Vortrag über Bodentemperaturen. Im Versuchsgarten Adlisberg bei Zürich, der forstlichen Versuchsanstalt sind von den wichtigsten, schweizerischen Bodenarten ebene Beeten von zirka 25 m<sup>2</sup> Inhalt und 40 cm. Tiefe hergestellt worden zu verschiedenen Versuchszwecken.

Im Jahre 1892 wurden nun vom 1. April bis 31. Oktober täglich genaue Temperaturmessungen der verschiedenen Bodenarten vorgenommen. Die Resultate sind folgende:

1. Im Durchschnitt der Monate April bis Oktober beträgt der Temperaturunterschied der verschiedenen Bodenarten 1,0 °.
2. Im Durchschnitt des Monats Juli steigt die Differenz auf 4,4 °.
3. An einzelnen sonnigen Tagen steigt sie um 1 Uhr auf 8,3 °.
4. An trüben Tagen sind die Differenzen oft unter 1 °.
5. Die Temperatur der verschiedenen Bodenarten ist fast immer höher als die Temperatur der Luft im Schatten.
6. Bei feuchtem Boden ist ein Einfluß der Farbe des Bodens auf dessen Erwärmung nicht nachweisbar.